

## O dass ich tausend Zungen hätte (EG 330)

Text: Johann Mentzer (1658 - 1734)  
Melodie: bei Joh. Balthasar König 1738  
Satz: Jörg M. Sander 2001

1. O dass ich tau-send Zun-gen hät - te und ei-nen tau-send - fa-chen Mund,

1. O dass ich tau-send Zun-gen hät - te und ei - nen tau-send - fa-chen

so stimmt ich da-mit um die Wet - te vom al-ler-tief-sten Her-zens-grund

Mund, so stimmt ich da-mit um die Wet - te vom al - ler - tief - sten Her-zens-

ein Lob- lied nach dem an- dern an von dem, was Gott an mir ge- tan.

grund ein Lob- lied nach dem an- dern an von dem, was Gott an mir ge- tan.

2. O dass doch meine Stimme schallte / bis dahin, wo die Sonne steht; / o dass mein Blut mit Jauchzen wallte, / solange es noch im Laufe geht; / ach wär ein jeder Puls ein Dank / und jeder Odem ein Gesang!	5. Wer überströmet mich mit Segen? / Bist du es nicht, o reicher Gott! / Wer schützt mich auf meinen Wegen? / Du, du, o Herr Gott Zebaoth! / Auch in der größten Gefahr / ward deines Trostes ich gewahr.
3. Ihr grünen Blätter in den Wäldern, / bewegt und regt euch doch mit mir; / ihr schwanken Gräslein in den Feldern, / ihr Blumen, lasst doch eure Zier / zu Gottes Ruhm belebet sein / und stimmt lieblich mit mir ein.	6. Ich will von deiner Güte singen, / solange sich die Zunge regt; / ich will dir Freudenopfer bringen, / solange sich mein Herz bewegt; / ja wenn der Mund wird kraftlos sein, / so stimm ich doch mit Seufzen ein.
4. Ach alles, alles, was ein Leben / und einen Odem in sich hat, / soll sich mir zum Helfen geben, / denn mein Vermögen ist zu matt, / die großen Wunder zu erhöh'n, / die allenthalben um mich stehn.	7. Ach nimm das arme Lob auf Erden, / mein Gott, in allen Gnaden hin. / Im Himmel soll es besser werden, / wenn ich bei deinen Engeln bin. / Da sing ich dir im höhern Chor / viel tausend Halleluja vor.

### B: EG 240 zur Trauung / zum Gedächtnis der Eheschließung

1. Du hast uns, Herr, in dir verbunden, / nun gib uns gnädig das Geleit. / Dein sind des Tages helle Stunden, / dein ist die Freude und das Leid. / Du segnest unser täglich Brot, / du bist uns nah in aller Not.	2. Lass unsre Liebe ohne Wanken, / die Treue lass beständig sein. / Halt uns in Worten und Gedanken / von Zorn, Betrug und Lüge rein. / Lass uns doch füreinander stehn, / gib Augen, andrer Last zu sehn.
3. Lehr uns, einander zu vergeben, / wie du in Christus uns getan. / Herr, gib uns teil an deinem Leben, / dass nichts von dir uns scheiden kann. / Mach uns zu deinem Lob bereit, / heut, morgen und in Ewigkeit.	

Text: Walter Heinecke 1968

**C: EG 200 Hauptlied am 6. Sonntag nach Trinitatis / zur Taufe / zur Taufferinnerung**

1. Ich bin getauft auf deinen Namen, / Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist; / ich bin gezählt zu deinem Samen, / zum Volk, das dir geheiligt heißt. / Ich bin in Christus eingesenkt, / ich bin mit seinem Geist beschenkt.	4. Mein treuer Gott, auf deiner Seite / bleibt dieser Bund wohl feste stehn; / wenn aber ich ihn überschreite, / so lass mich nicht verlorengehn; / nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an, / wenn ich hab einen Fall getan.
2. Du hast zu deinem Kind und Erben, / mein lieber Vater, mich erklärt; / du hast die Frucht von deinem Sterben, / mein treuer Heiland, mir gewährt; / du willst in aller Not und Pein, / o guter Geist, mein Tröster sein.	5. Ich gebe dir, mein Gott, aufs neue / Leib, Seel und Herz zum Opfer hin; / erwecke mich zu neuer Treue / und nimm Besitz von meinem Sinn. / Es sei in mir kein Tropfen Blut, / der nicht, Herr, deinen Willen tut.
3. Doch hab ich dir auch Furcht und Liebe, / Treu und Gehorsam zugesagt; / ich hab, o Herr, aus reinem Triebe / dein Eigentum zu sein gewagt; / hingegen sagt ich bis ins Grab / des Satans schnöden Werken ab.	6. Lass diesen Vorsatz nimmer wanken, / Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist. / Halt mich in deines Bundes Schranken, / bis mich dein Wille sterben heißt. / So leb ich dir, so sterb ich dir, / so lob ich dich dort für und für. <i>Text: Johann Jakob Rambach 1735</i>

**D: EG 354 Rechtfertigung und Zuversicht**

1. Ich habe nun den Grund gefunden, / der meinen Anker ewig hält; / wo anders als in Jesu Wunden? / Da lag er vor der Zeit der Welt, / der Grund, der unbeweglich steht, / wenn Erd und Himmel untergeht.	4. O Abgrund, welcher alle Sünden / durch Christi Tod verschlungen hat! / Das heißt die Wunde recht verbinden, / da findet kein Verdammen statt, / weil Christi Blut beständig schreit: / Barmherzigkeit, Barmherzigkeit!
2. Es ist das ewige Erbarmen, / das alles Denken übersteigt; / es sind die offenen Liebesarme / des, der sich zu den Sündern neigt, / dem allemal das Herze bricht, / wir kommen oder kommen nicht.	5. Darein will ich mich gläubig senken, / dem will ich mich getrost vertraun / und, wenn mich meine Sünden kränken, / nur bald nach Gottes Herzen schau; / da findet sich zu aller Zeit / unendliche Barmherzigkeit.
3. Wir sollen nicht verloren werden, / Gott will, uns soll geholfen sein; / deswegen kam der Sohn auf Erden / und nahm hernach den Himmel ein, / deswegen klopft er für und für / so stark an unsers Herzens Tür.	6. Wird alles andre weggerissen, / was Seel und Leib erquicken kann, / darf ich von keinem Troste wissen / und scheine völlig ausgetan, / ist die Errettung noch so weit: / mir bleibt doch Barmherzigkeit.
7. Bei diesem Grunde will ich bleiben, / solange mich die Erde trägt; / das will ich denken, tun und treiben, / solange sich ein Glied bewegt; / so sing ich einstens höchst erfreut: / o Abgrund der Barmherzigkeit! <i>Text: Johann Andreas Rothe (vor 1722) 1727</i>	

**E: bei Tisch / Erntedank**

1. O Gott, von dem wir alles haben, / die Welt ist ein sehr großes Haus; / du aber teilest deine Gaben / recht wie ein Vater drinnen aus. / Dein Segen macht uns alle reich; / ach lieber Gott, wer ist dir gleich?	4. Und also wächst des Menschen Speise, / der Acker selbst wird ihm zu Brot; / es mehret sich vielfältger Weise, / was anfangs schien, als wär es tot, / bis in der Ernte jung und alt / erlanget seinen Unterhalt.
2. Wer kann die Menschen alle zählen, / die heut bei dir zu Tische gehn? / Doch muss die Nahrung keinem fehlen, / denn du weißt allem vorzustehn / und schaffest, dass ein jedes Land / sein Brot bekommt aus deiner Hand.	5. Nun, Herr, wer kanns genug bedenken? / Der Wunder sind hier gar zu viel. / So viel wie du kann niemand schenken, / und dein Erbarmen hat kein Ziel; / denn immer wird uns mehr beschert, / als wir zusammen alle wert.
3. Du machst, dass man auf Hoffnung säet / und endlich auch die Frucht genießt. / Der Wind, der durch die Felder wehet, / die Wolke, die das Land begießt, / des Himmels Tau, der Sonne Strahl / sind deine Diener allzumal	6. Wir wollens auch niemals vergessen, / was uns dein Segen bringet ein; / ein jeder Bissen, den wir essen, soll deines Namens Denkmal sein, / und Herz und Mund soll lebenslang / für unsre Nahrung sagen Dank. <i>Text: Kaspar Neumann um 1700</i>

**F: EG Wü 669 zum Wochenschluss**

1. So ist die Woche nun geschlossen, / doch, treuer Gott, dein Herze nicht; / wie sich dein Segensquell ergossen, / so bin ich noch der Zuversicht, / dass er sich weiterhin ergießt / und unerschöpflich auf mich fließt.	4. Nur etwas bitt ich über alles, / ach du versagst mir solches nicht: / Gedenke keines Sündenfalles, / weil mich mein Jesus aufgerichtet, / mein Jesus, der die Missetat / auf ewig schon gebüßet hat.
2. Ich preise dich mit Hand und Munde, / ich lobe dich, so hoch ich kann; / ich rühme dich von Herzensgrunde für alles, was du mir getan, / und weiß, dass dir durch Jesus Christ / mein Dank stets wohlgefällig ist.	5. Wie hier mein Leben zugenommen, / so bin ich auch der Ewigkeit / um eine Woche näherkommen / und warte nun der letzten Zeit, / da du die Stunde hast bestimmt, / die mich zu dir in' Himmel nimmt.
3. Hat mich bei meinen Wochentagen / gar manches Kreuz auch mitbesucht, / so gibst du auch die Kraft zum Tragen; / zudem ist es voll Heil und Frucht / in deiner Liebe, Gott, zu mir, / und darum dank ich auch dafür.	6. Und wenn ich morgen früh aufs neue / den Sonntag wieder sehen kann, / so blickt die Sonne deiner Treue mich auch mit neuen Gnaden an; / ach ja, da teilt dein Wort und Haus / den allerbesten Segen aus.
7. So will ich das im voraus preisen, / was du mir künftige Woche gibst; / du wirst es in der Tat erweisen, / dass du mich je und immer liebst / und leitest mich nach deinem Rat, / bis Leid und Zeit ein Ende hat. <i>Text: Erdmann Neumeister (1703) 1705</i>	